



DIE GESCHICHTE DES HOTELS WALTHER

Aus den Anfängen

„Ursolina, Tochter Johannes und Natalina Badrutt-Pidermann. Bin geboren am 27.10.1873 in Sils-Baselgia im Hause meines lieben Grossvaters Johannes Badrutt-Berry...“

Die Zeilen entstammen einem vergilbten Papier der Enkelin des Kulm-Gründers. Zusammen mit ihrem Mann Claudio Saratz gehört ihr seit Ende des 19. Jhd. das Hotel Steinbock. Auch sie ergreift die Goldgräberstimmung, die der einsetzende Tourismus weckt. Anstatt den Ausbau des bescheidenen Gasthauses anzupacken, entflammt der Gedanke, einen opulenten Neubau auf dem angrenzenden Grundstück hochzuziehen.

Die Pläne dazu liefert der Zürcher Architekt Arnold Huber, der bereits am Genfer See, in Zürich und Pontresina (Schweizerhof, Collina, Müller) wirkte. Sie werden 1905 in die Tat umgesetzt. Skizzen von 1904 zeugen sogar von der ursprünglichen Absicht einer späteren Erweiterung in doppelter Dimension, was den Wahn zu immer Grösserem und den starken Glauben in den Fremdenverkehr demonstriert. Auf der anderen Strassenseite ist der Bäcker Kochendörfer vom Bauboom inspiriert, was Claudio Saratz geraume Zeit um den Schlaf bringt und einen Streit heraufbeschwört. Schliesslich vertragen sich Rauchschwaden aus dem Brotfen keineswegs mit der angepriesenen frischen Bergluft! Saratz gibt erst klein bei, als der Nachbar androht, sein Grundstück anderweitig der katholischen Kirche für den Bau eines Gebetshauses zu veräussern. So obsiegt Dachrauch über Glockengebimmel zum Preise der Brotabnahme durch den Hotelier während 5 Jahren. Das Hotel wird in einer einzigen Bauetappe zwischen 1905 und 1907 vollendet.

The Palace of Pontresina

Es wird „Hotel Palace“ etikettiert und passt zum monumentalen Endprodukt und den damaligen Vorlieben der Klientel, denen man den innovativen Touch der sieben Stockwerke bestens schmackhaft machen konnte: Mit dem Komfort der Neuzeit ausgestattet! rief man die Gäste herbei und meinte damit Klimaanlage, Heizung und elektrisches Licht.

Die Baukosten werden auf 2.5 Mio. Franken geschätzt, was heute in etwa 20 Mio. Franken wären. Der Jugend- und Heimatstil lebt sich vor allem an der Fassade mit Wappen und Bergszenen aus und wird von Türmchen, Glasmalereien und typischen Beleuchtungskörper unterstützt.

Die 106 Gästezimmer mit total 120 Betten sind schlicht möbliert aber so klug konzipiert, dass drei oder mehr Zimmer zu einem Appartement verbunden werden können.





Mehr Pomp gibt es dort, wo das eigentliche Hotelleben pulsiert. Bar, Damensalon, Promenierloggia, Vestibüle aber vor allem in den grossen Gesellschaftsräumen, Salon und Speisesaal. Dort weisen Stuckornamente, Plüsch, Marmor und Schnitzereien den mondänen Weg in das erholsame Vergnügen. Sieben Meter liegen zwischen Boden und der prächtigen Decke des Speisesaals und schaffen die grosszügige Atmosphäre, in der man sich der Zeit voraus geben kann: statt steifen Rahmens am table d'hôte wird hier wegweisend die freie Tischwahl gefeiert. Zu vorgerückter Stunde erobert man einen Stock tiefer die imitierte Bergsteigerhütte „Clubhütte“. 1917 fliesst hier das erste Pilsener Bier im Engadin aus dem Zapfhahn und schäumt vermutlich auch die Kehle des Revolutionsführers Lenin hinunter. Laut Überlieferung schrieb er in das Hüttenbuch: „Le monde sera, mais il sera d'une autre façon.“

„Herberge zur Glückseligkeit“...

Die gediegene Bleibe läuft schnell zur Hochform auf und beherbergt in den Jahren 1910/1911 täglich bis zu 140 Gäste. Doch die Schrecken des ersten Weltkrieges machen auch vor dem idyllischen Seitental des Engadins nicht Halt und beenden das kurze Glück. Das Haus leert sich abrupt und der Besitz geht in die Hände der Graubündner Kantonalbank. Die Sorgen darum und eine schwere Krankheit führen zum frühen Tod des Hoteliers.

Der Witwe bleibt bis 1937 lediglich Wohn- und Arbeitsrecht in ihrem einstigen Revier. Während der beiden Kriege vergibt die Bank das Haus zeitweise als Schlafstätte an die Soldaten und vollzieht 1929 eine erste grosse Politur. Die Besitzerin heisst dabei den Einbau von Zentralheizungen, fliessendem Wasser in allen Zimmern und die Absenkung der Decke im Speisesaal - um heizbare Verhältnisse zu schaffen - gut.

Diesen Arbeiten fielen gezwungenermaßen viele Elemente des Jugendstils zum Opfer.

Mag die Konjunktur der Zwischenkriegszeit Pontresina nochmals grosszügig berücksichtigt haben, fallen die Sommersaisons bis über den Zweiten Weltkrieg hinaus kümmerlich aus. Wintersaisons finden in Pontresina noch kaum statt.

Das Bündnis Walther

200 Kilometer nordwestlich räumt 1934 Hans Walther in Brunnen seinen Direktorensessel im Vierwaldstätter-Hof, um mit seiner Frau Mary die Leitung des heutigen Sporthotels Pontresina anzutreten. Am 1. Juni 1945 betraut ihn die Graubündner Kantonalbank mit dem anspruchsvollen Wiederaufbau der Häuser Palace und Steinbock.

Erst als sich in den 50ern der wirtschaftliche Aufschwung abzeichnet und Pontresina 1956 mit der Diavolezza-Bahn zum Wintersportort aufkeimt, streift Hans Walther die Pächterrolle ab und wird Eigentümer des Hotels Walther-Palace. Als 1963 Barbara und Christian in der Generationsfolge nachrutschen, können sie das Hotel mit beachtlichen Renovationen aus der baulichen Schieflage bringen. Auch das Kürzen des Titels auf Hotel Walther, prägen die ersten Tage der Nachfolger.





Sie distanzieren sich damit vom mittlerweile verstaubten Plüschimage der „Palace“ und steigen aus dem Ring der unweiten Grand-Hotel-Dampfer.

40 Jahre lang fabrizieren sie mit Herz und Kontinuität einen gekonnten Mix aus Denkmalschutz und Modernisierung. Bedeutende Gebäudestrecken schwelgen deshalb noch heute im Jugendstil und können sich dank kreativer baulicher und technischer Raffinessen auf harmonische Weise mit der Neuzeit zusammenraufen. Einer der wesentlichen Gründe, warum das Haus seit 1993 zur weltweit renommierten Hotelvereinigung Relais & Châteaux zählt.

Investieren bis es glänzt

1986 brechen die Wellnesszeiten mit dem Bau des Hallenbades im Hotel Walther an, die 2002 ihre Fortsetzung mit der Relaxoase „AQUA-VIVA“ finden. Die beiden Projekte verschlingen zusammen fünf Mio. Franken. Trotz erheblicher steuerlicher Fallstricke, übernehmen 1997 Thomas und Anne-Rose Walther das Lebenswerk von Christian und Barbara Walther. Ihnen obliegt nun, das Haus über die 100-Jahres-Grenze hinaus qualitativ zu erhalten. Am 1.1.2007 erlangen Sie mit Ihrem Engagement die Hotelklassifizierung 4**** superior und haben erst vor kurzem eine frische Prise durch ihr 100-jähriges Erbe geschickt: Ein neues Logo strahlt Stolz, Dynamik und Wertbeständigkeit aus und der neu renovierte Salon strahlt mit.

Seit 2008 duften die 15 Gault Millau-Punkte auch zum alpinen Chic des Neuentwurfs der „La Stüva“. Zu dieser Neuinszenierung gesellen sich im gleichen Jahr das frische Outfit von Hotelbar und Fumoir. Last but not least ist das Mosaik aus Naturmaterialien nun komplett. Umkleidebereich, Beautyzone und Schwimmbad zeigen sich in duftender Lärche und grün schimmerndem Granit aus den Schweizer Bergen. Zwei Jahre darauf erhält der Skiraum moderne Ski-Schränke und zur Neugestaltung der Gartenterrasse, die einen Winterbetrieb möglich macht, wird das dritte Lokal im Walther-Bund eingeweiht: Aus der einstigen Diavolezza-Gondel wird nach sensationellem Umzug und sanftem Umbau die „Gondolezza“. 2012/2013 die nächsten grossen Schritte: Untertagebau im grossen Stil. Unterirdisch entstanden 130 Parkplätze und das Freiland vis-à-vis wurde zum Hotelpark mit vielen Rückzugsoasen. 2013 haben wir wieder mit viel Gespür nicht einfach umgebaut, sondern die Substanz neu in Wert gesetzt. Entstanden sind vier neue Junior-Suiten, bei denen vor allem auch schöne Materialien Beachtung fanden. 2014 erhielt eine Suite ein neues Kleid, alle TV-Geräte wurden ersetzt sowie ein schnelleres W-Lan installiert. Ab Sommer 2015 steht Ihnen neu ein Lift in der Tiefgarage zur Verfügung. Pünktlich zum Wintersaisonstart im Dezember 2015, ergänzen vier Junior-Suiten die Liste der neu renovierten Zimmer. Grosse Renovation des Erdgeschosses: Hoteleingang, Réception, Salon, Fumoir, Hotelbar und Grand Restaurant im Jahr 2017.





DIE CHRONIK DES HOTELS

- 1904** Die Besitzer des Steinbocks, Claudio und Ursolina Saratz, entschliessen sich statt zum Umbau des Gasthauses, zu einem Neubau eines opulenten Hotels auf dem angrenzenden Grundstück.
- 1905-1907** Der Jugendstilbau mit kastellartiger Silhouette wird in einem Zug vollendet.
- 17.6.1907** Eröffnung des Palace Hotels, heute Hotel Walther - mit Heizung, Klimaanlage und elektrischem Licht.
- 1914** Ende einer kurzen erfolgreichen Zeit. Der 1. Weltkrieg treibt das Unternehmen in die Hände der Gläubigerbank. Der Salon dient während der Kriegsjahre zeitweise als Militärunterkunft.
- 1917** Lenin stattet der Clubhütte, einer Bergsteigerhütte nachgeahmtes Lokal, im Hotel einen Besuch ab und hinterlässt einen Eintrag im Hüttenbuch.
- 1924/1925** Zwischenkriegsblüte auch für das Hotel Palace.
- 1928** Spielt der zweite grosse Roman von Stefan Zweig in der Kulisse des Hotel Palace: „Rausch der Verwandlung“.
- 1929** Erste grosse Renovationen durch die GKB. Einbau von Bädern, Zentralheizung und Absenkung des 7 m hohen Speisesaals.
- 1934** Hans und Mary Walther kommen nach Pontresina, um das Hotel Pontresina (das heutige Sporthotel) zu führen.
- 1945** Die Walthers wechseln als Direktion in die Hotels Palace und Steinbock und kümmern sich um den Wiederaufbau.
- 1948** Kauf des Hotels Steinbock und Pacht des Hotels Palace.
- 1956** Hans Walther unterzeichnet den Kaufvertrag in Chur und das Palace wird umgetauft in Walther-Palace.
- 1963** Übernehmen die jungen Walthers Christian und seine Frau Barbara den elterlichen Betrieb. Grosse Renovationen folgen. Fortan prangt Hotel Walther über dem Eingangsportal.
- 1975** Bau des Personalhauses Chesa Allegria.
- 1987** Bau des Hallenbades.
- 1993** Aufnahme in die Hotelvereinigung Relais & Châteaux.
- 1997** Sohn Thomas und seine Frau Anne-Rose übernehmen den Betrieb.
- 1998** Die Silhouette erhält einen 5. Turm inklusive einer Suite.
- 2002** Bau der Wellnessanlage „AQUA VIVA“.
- 2007** Das Haus wird offiziell als 4****superior kategorisiert.
- 2008** Neubau der „La Stüva“ mit separatem Eingang, Neuinszenierung der Bar und des Fumoirs.





- 2009/10** Die Rundumerneuerung von Garderoben und Schwimmbad bringt auch zwei neue Massage- und Behandlungsräume hervor.
- 2010** Neue Innenansichten für 8 Zimmer, 4 Badezimmer und den Skiraum mit persönlichen Skischränken.
- 2010** Die Gartenterrasse blüht auf: die komplette Neugestaltung macht auch einen Winterbetrieb möglich.
- 2011** Neuanstrich für Terrasse- und Fassade in der 1. Etage. Ausserdem Fussbodenlifting und frische Stoffe für 2 Zimmer.
- 2012** Sensationeller Umzug. Die einstige Diavolezza-Gondel verwandelt sich in das Käsespezialitäten-Lokal „Gondolezza“.
- 2012** Untertagebau im grossen Stil: Unterirdisch entstehen 130 Parkplätze.
- 2013** Fertigstellung Parkhaus und Ergänzung mit Waschanlage.
- 2013** Neuentwurf Hotelpark. Das Freiland vis-à-vis wird zur Entspannungszone mit vielen Rückzugsoasen. Die Gondolezza, neu mit Terrasse, hält ihre Schiebetüren nun auch im Sommer geöffnet.
- 2013** 4 Junior-Suiten erstrahlen im neuen Glanz.
- 2014** Neue W-LAN Installation. Ersatz aller Flachbildschirme durch digitales Satellitenfernsehen und Radio. Renovation Suiten.
- 2015** Mehr Komfort in der Tiefgarage: Durch den Einbau eines Aufzuges. Renovation von 4 Junior-Suiten im 5. Stock.
- 2017** Grosse Renovation des Erdgeschosses: Hoteleingang, Réception, Salon, Fumoir, Hotelbar und Grand Restaurant.

